

Lust auf Natur
in unseren Gärten



Liebe Gartenfreundinnen, liebe Gartenfreunde,

von der lichtbegierigen Sonnenblume über saftige Tomaten bis hin zum schutzbietenden Vogelhäuschen reicht Ihr und somit unser gemeinsames Interesse, wenn es um das Thema Garten geht. Ein Garten ist weit mehr als ein Hobby, er ist ein Ort des Lebens und Gedeihens, ein Rückzugsort, an dem man die Seele baumeln lassen kann. Es sind nicht nur die feinen Arbeiten, sondern auch körperlich schwerere Arbeiten, die zum Wohlfühlen beitragen. Hier können wir die Früchte unserer Bemühungen im wahrsten Sinne des Wortes ernten und die Schönheit der Natur bewundern, die so facettenreich ist, wie es selbst der bunte Geist sich nur wünschen könnte. Die folgenden Seiten sind unserer Liebe zu Flora und Fauna gewidmet, das Konzept Garten als harmonische Symbiose zwischen Mensch und Natur.

Ein herzliches Dankeschön für die Überarbeitung und Ergänzung der Broschüre »Lust auf Natur« an die Projektgruppe der Katholischen Stiftungshochschule Benediktbeuern. Mit ihrem neuen, jungen Layout findet sie sicher viele aufmerksame Leserinnen und Leser.

Viel Freude mit diesen Anregungen für Ihren naturnahen Garten!

Heike Grosser

*Kreisfachberaterin für
Gartenkultur und Landespflege
Weilheim-Schongau*



*»Es ist ein
angenehmes Geschäft,
die Natur und zugleich
sich selbst zu erforschen.«*

frei nach Johann Wolfgang von Goethe

Inhaltsverzeichnis

- 2 Grußworte und Einführung
- 6 Ein Garten entsteht
- 10 Pflanzen im naturnahen Garten
- 18 Grünes und Buntes erklimmt Wände, Zäune und Pergolen
- 20 Wasser ist Leben
- 22 Aus dem eigenen Garten frisch auf den Tisch
- 24 Hilfe für nützliche Helfer
- 34 Ökologisches Düngen – Tipps und Tricks
- 38 Blüenträume auf Balkon und Terrasse
- 40 Blühende Dächer
- 42 Pflanzlisten
 - 42 • Auswahl von Großsträuchern und kleinen bis mittelgroßen Bäumen
 - 43 • Auswahl von kleinen bis mittelgroßen Sträuchern
 - 43 • Auswahl von Wildrosen
 - 44 • Mischkulturtabelle
- 45 Adressen



Grüßworte

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,

Ruhe vom Alltag, verträumte, lauschige Plätze, ein buntes Blütenmeer und eine lebendige Tierwelt – das ist die Idealvorstellung eines Gartens. Der Weg dahin ist ein Prozess, denn Gärtnern soll in erster Linie Spaß machen und entspannen.

In Gärten werden Pflanzen kultiviert, eine künstliche Welt, die der Mensch versucht, nach seinen Vorstellungen zu gestalten und zu lenken. Würde der gärtnernde Mensch das nicht tun, wäre er kein Gärtner und der Garten kein Garten, sondern ein Stück Natur.

Gärten mit ihren vielfältigen Strukturen wie Hecken, Büsche, Zäune, Asthaufen oder Einzelbäume bieten Insekten, Vögeln und Amphibien Unterschlupf und Jagdrevier.

Insekten spielen eine wichtige Rolle in der Natur. Als Bestäuber für viele Pflanzen oder als Nahrung

für verschiedene Tiere wie Igel oder Vögel. Doch sie sind nicht nur nützlich, sondern sind auch schöne und faszinierende Tiere, die es zu entdecken lohnt, und die dem Garten eine lebendige Vielfalt schenken.

Wer Insekten unterstützen und ihnen im Garten einen Rückzugsort bieten möchte, kann dies mit der richtigen Pflanzenauswahl, einigen nützlichen Elementen und viel Geduld tun. Auch ohne das ganz große Umkrempeln geht es Schritt für Schritt Richtung Naturgarten: Bunte Wildblumen säen, eine romantische Laube bauen, eine Hecke oder einen Teich anlegen.

In der Broschüre »Lust auf Natur in unseren Gärten« finden Sie jede Menge konkrete Tipps und Anregungen.

Andrea Jochner-Weiß

Landrätin, Landkreis Weilheim-Schongau

»Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage – denn er fordert das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung und Raum«

Dieter Kienast, 1945 – 1998, Schweizer Landschaftsarchitekt



Gärten sind für viele ein Hobby, ein Ausgleich, ein Ort der Ruhe und Erholung. Es wird umgegraben, gemäht, geschnitten, angesät und auch geerntet. Der Garten ist für uns Menschen eine echte Freude, im Idealfall für alle Sinne. Hätten Sie gedacht, dass die Fläche aller Privatgärten in Deutschland gut zehnmal so groß ist, wie die aller Naturschutzgebiete in unserem Land zusammengenommen?

Diese riesigen Flächen der Privatgärten bergen ein immenses Potential um auch Zuflucht und Siedlungsraum für Klein- und Kleinstlebewesen, für Hummeln, Schnecken, Schmetterlinge und vielen andere Arten zu bieten. Auch Vögel und Igel erfreuen sich an einem Garten, der möglichst naturnah und mit heimischen Pflanzen gestaltet ist.

Es sind oft kleine Maßnahmen, die auch ohne großen finanziellen Aufwand einen großen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, der Biodiversität, leisten können und dafür sorgen, dass es wieder mehr krabbelt, brummt, summt und zwitschert in unseren Gärten. Viele wertvolle Tipps und Anregungen finden Sie in dieser Broschüre, die wir erstmals zusammen mit dem Landkreis Weilheim-Schongau unterstützen.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen, die an diesem gemeinsamen Projekt mitgearbeitet haben und wünsche allen Gärtnerinnen und Gärtnern weiterhin viel Freude, ein buntes Blütenmeer, reiche Obst- und Gemüseernte und eine lebendige Tierwelt.

Thomas Eichinger

Landrat, Landkreis Landsberg am Lech



Einführung

In unserer heutigen schnelllebigen und hektischen Zeit suchen wir alle Momente der Ruhe und Entspannung. Die Gartengestaltung bietet uns eine ideale Möglichkeit, durch eine Kombination aus Bewegung und dem Ausleben von Kreativität einen Ausgleich zum Alltag zu finden. Auf den folgenden Seiten finden Sie Anregungen und Ideen, wie Sie Ihren Garten in einen Ort der Erholung verwandeln können.

Doch auch der praktische Nutzen eines eigenen Gartens ist nicht zu unterschätzen. Eigenes Gemüse, knackiger Salat, aromatische Kräuter und saftige Tomaten sind nur einige Beispiele für die reichhaltigen Erträge, die Ihnen Ihr Garten schenken kann.





*»Ein Garten kann
eine Welt für sich werden,
dabei ist ganz gleich,
ob dieser Garten
groß oder klein ist.«*

Hugo von Hofmannsthal

Nicht nur Sie selbst können von Ihrem Garten profitieren, auch die heimische Tierwelt erfreut sich an einem naturnah angelegten Garten. Er schafft unterschiedliche Lebensräume und Nischen, um möglichst vielen Tierarten Nahrung, Unterschlupf, Nistmöglichkeit und Überwinterungsplatz zu bieten. Das lässt spannende Entdeckungen zu.

Durch Ihr Engagement tragen Sie einen Teil zur Durchgrünung unserer Gemeinden bei. Die Gemeinden legen den Rahmen in ihren Satzungen fest. Die Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege wie auch die örtlichen Gartenbauvereine können Sie bei der Umsetzung beraten.

Ein naturnaher Garten ist also ein Garten für alle: für uns Menschen als Teil der Natur und gleichzeitig für unsere heimischen Pflanzen und Tiere.

Ein Garten entsteht

Bei der Neuanlage oder Umgestaltung eines Gartens heißt es zunächst, sich über die eigenen Wünsche klarzuwerden und die lokalen Gegebenheiten einzubeziehen:

- Wie und von wem soll der Garten genutzt werden?
- Wie groß darf der Pflegeaufwand sein?
- Wie groß ist das Grundstück und ist es eben oder geneigt, sonnig oder schattig?
- Welche Gebäude sind vorhanden, welche Zufahrten, Stellplätze und Wege müssen eingeplant werden?
- Kann Vegetation erhalten werden?
- Was ist durch Bebauungs- und Grünordnungsplan sowie Baugenehmigung festgelegt, gibt es z.B. Pflanzgebote und Bestimmungen zu Zäunen?

Dann geht es an die konkrete Planung und schrittweise Umsetzung:

In einer Skizze halten Sie die Grobstruktur des Gartens und wichtige funktionale Elemente fest wie Sitzplätze oder einen Spielbereich. Lassen Sie sich bei der Umsetzung Zeit und nehmen Sie sich immer nur Teilbereiche des Gartens vor!

In einem naturnahen Garten werden dabei von Anfang an ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt:



Wasser soll im Garten versickern

Versiegeln Sie möglichst wenig Bodenfläche, damit das Regenwasser versickern kann (siehe Entwässerungsplan der Baugenehmigung)! Damit entlasten Sie die Kanalisation nach heftigen Regenfällen. Außerdem können Sie eventuell Abwassergebühren sparen. Erkundigen Sie sich bei den Stadtwerken!

Für Garagenzufahrten und Autostellplätze eignen sich Rasenfugenpflaster, Rasengittersteine, ein wasserdurchlässiges Pflaster mit breiten Fugen sowie Schotterrasen.

Um zu gewährleisten, dass Niederschlagswasser auch von versiegelten Flächen, vor allem von Dächern und Terrassen, auf dem eigenen Grundstück versickern kann, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Allen ist gemeinsam, dass das Wasser zwischengespeichert wird und nach und nach im Untergrund versickert:

Bei der so genannten Muldenversickerung wird das Niederschlagswasser kurzzeitig in flachen, begrünten Bodenvertiefungen gespeichert, bei der Rigolenversickerung wird ein Graben mit Kies gefüllt. Eine weitere Methode ist die Schachtversickerung, bei der das Regenwasser in einen Schacht mit einer offenen Sohle geleitet wird. Regenwasser kann mit Hilfe von Zisternen oder Regentonnen für die Gartenbewässerung genutzt werden.



Noch eine Bitte

Kellerlichtschächte sind für Tiere tödliche Fallen. Engmaschige Roste oder Fliegengitter retten Frosch und Kröte das Leben.

Lebendige Wege und Sitzplätze

Wege, Treppen und Plätze gliedern Gartenräume. Auch im Garten sollten Flächen nur dann befestigt werden, wenn es die Nutzung erfordert, z.B. Terrassen am Haus. Verlegen Sie Platten und Pflastersteine mit Fugen! So kann der Boden das Wasser leichter aufnehmen und trittfeste Gräser und Kräuter können sich ansiedeln.

Als Gartenwege reichen oft Trittplatten im Gras, Rindenmulch, Holzhäcksel oder einfach nur ein gemähter Rasenweg.

Für einen lauschigen Sitzplatz braucht es nur eine Sitzbank bzw. Gartenmöbel, vorzugsweise aus heimischem Holz, umrahmt von blühenden Pflanzen oder einer berankten Pergola.



Tipp

Gartenmöbel aus Tropenholz tragen zur Zerstörung der Regenwälder bei. Achten Sie bei allen Holzarten auf das FSC-Siegel, das am ehesten für die Herkunft aus nachhaltiger Holzwirtschaft steht!

Alle verwendeten Materialien im Garten sollten einen möglichst kleinen »ökologischen Fußabdruck« hinterlassen, also lokal beschaffbar oder recycelt sein.



Natürliche Einfriedungen

Eine Trockenmauer ist oft ideal zum Abfangen einer Böschung oder beim Bau einer Terrasse. Steine – möglichst aus der Region – werden zu einer mörtelfreien Mauer aufgeschichtet. In sonniger Lage können Sie die Mauer mit wärmeliebenden Pflanzen bestücken. In den Hohlräumen finden Käfer, Eidechsen und andere Kleintiere Unterschlupf.

Zäune – am besten aus Holz – grenzen Ihren Garten nach außen ab und gewähren Schutz und Geborgenheit. Die Natur darf dabei aber weder ein- noch ausgesperrt werden. Sockellose Zäune ermöglichen Tieren wie dem Igel die Wanderschaft. Vielleicht reicht aber auch eine Hecke – vorwiegend aus heimischen Sträuchern – oder ein frei stehendes Obstspalier als lebendige Begrenzung?



Tipp

Unbehandeltes Holz mit seiner natürlichen Färbung hat einen besonderen Reiz. Ein unbehandelter Holzzaun wird außerdem von vielen bedrohten Insektenarten genützt.



Pflanzen im naturnahen Garten

Bäume und Sträucher geben dem Garten einen unverwechselbaren Charakter. Sie sind ein markanter Blickfang, gliedern den Garten in unterschiedliche Räume und schirmen ihn nach außen ab.

Gehölze

Besonders Laubgehölze sind unverzichtbar – mit ihrer Blütenpracht und ihrem Duft im Frühjahr, dem unterschiedlichen Blattwerk, mit Obst, Nüssen und Beeren, dem bunten Laub im Herbst und interessanten Strukturen im Winter. Sie schützen vor Wind und Sonne, filtern Staub und Abgase, produzieren Sauerstoff und speichern Regenwasser. Heimische Gehölze sind an Boden und Klima gut angepasst. Sie sind robust und frosthart. Auch für die Tiere unserer Heimat sind heimische Gehölze ein überaus wertvoller Lebensraum: Sie bieten Verstecke, Nistgelegenheiten, Überwinterungsplatz und Nahrungsquelle. Auch als Trittsteine zu isoliert liegenden Biotopen sind sie lebenswichtig.

Bäume – Freunde fürs Leben

Laubbäume sind wertvoller als Nadelbäume. Letztere bieten wenigen Tieren Nahrung. Ihre Nadeln sind schwer kompostierbar, sie versauern den Bo-

den und viele Blütenpflanzen gedeihen nicht unter Nadelbäumen. Ein Kletterbaum für Kinder? Fehlangeige! Der beliebteste Nadelbaum, die Fichte, ist als Flachwurzler sturmanfällig und mag keine Trockenheit.

Ein Obstbaum sollte in keinem Garten fehlen. Oder ist sogar Platz für mehrere? Was gibt es Schöneres als das duftige weiße und rosarote Blütenmeer im Frühjahr von Apfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaumen- und Zwetschgenbaum, das von Bienen umsummt wird, und später die leckeren Früchte – garantiert ungespritzt – aus dem eigenen Garten.



Tipp

Obstbäume gibt es in verschiedenen Größen und Wuchsformen: vom Spalierbaum über Halbstamm bis zum Hochstamm. Für das hiesige rauere Klima bieten Baumschulen robuste und bewährte Sorten an. Viele Sorten benötigen einen zweiten Baum zur Befruchtung. Fragen Sie in der Baumschule nach der geeigneten Befruchtersorte! Obstbäume müssen gerade die ersten Jahre fachgerecht geschnitten werden. Wenn Sie keinen Gärtner beauftragen wollen, so bringt Ihnen ein Baumschnittkurs beim hiesigen Gartenbauverein das nötige Wissen bei.



Wildsträucher und Hecken – ein Paradies für alles, was klettert und fliecht

Unsere heimischen Wildsträucher sind zu jeder Jahreszeit attraktiv. Zudem tragen sie Früchte. Auf die sind hungrige Vögel im Winter ganz scharf. Oder wollen Sie die Früchte lieber selbst verarbeiten in Form von Saft, Konfitüre oder Kuchen?

Wildsträucher können Sie einzeln, also als Solitärgehölze, als Gruppe oder als Wildstrauchhecke pflanzen. Ein mehrreihiger Gehölzstreifen aus höheren und niederen Sträuchern und einzelnen Bäumen ist ökologisch besonders wertvoll. Dornensträucher schützen brütende Vögel vor Katzen. Zusätzliche Strukturen und Unterschlupf für viele Tierarten bieten Stein-, Laub- und Reisighaufen, Baumstümpfe und Wurzelstöcke unter den Sträuchern. Nun fehlen nur noch ein Wildkräutersaum und Zwiebel- und Knollenblumen als bunte Frühjahrsblüher und die Hecke ist perfekt.

Bei Platzmangel ist die Schnitthecke eine Alternative zur freiwachsenden Wildstrauchhecke. Auch hier gibt es geeignete heimische Arten wie Rotbuche, Hainbuche oder Liguster, die ganzjährig nahezu blickdicht sind. Aber auch Weißdorn, Feldahorn und Gemeine Berberitze eignen sich oder auch die Immergrünen: Buchs und Eibe.





Tipp

Großbäume und Sträucher brauchen Platz. Denken Sie schon bei der Pflanzung an die spätere Ausdehnung und die Höhe, die sie erreichen können! Beachten Sie die gesetzlich geregelten Grenzabstände von Gehölzen! Der Abstand von Bäumen zur Grundstücksgrenze muss mindestens 2 Meter betragen. Bei wenig Platz bieten sich kleinwüchsige Bäume und Kleinsträucher aus heimischen Arten an. Ältere Sträucher können Sie gelegentlich auslichten, indem Sie alte Äste knapp über dem Boden abschneiden, dann treiben die Sträucher wieder kräftig aus.



Bitte nicht zu viel davon

In der Thuja, dem so genannten Lebensbaum, ist kaum Leben. Auch Rhododendren, Weigelie, Deutzie und Forsythie sind sehr beliebt, bieten aber unseren Vögeln und Insekten kaum Nahrung. Von heimischen Sträuchern dagegen werden oftmals alle Pflanzenteile genützt: Blüten, Nektar, Pollen, Früchte, Samen, Stängel, Blätter und sogar die Rinde. Die Früchte der Vogelbeere und des Schwarzen Holunders stehen auf dem Speiseplan von über 60 Vogelarten. Notieren Sie sich vor dem Kauf die botanischen Namen der Sträucher, da sonst die Gefahr der Verwechslung mit Zuchtformen besteht! Siehe Liste im Anhang!



Blumen – das Lächeln der Erde

Blumenwiese und Blumenrasen

Wann haben Sie zuletzt in einem Garten eine bunte Blumenwiese gesehen? Tatsächlich ist sie fast völlig aus unseren Gärten verschwunden und mit ihr die Käfer, Bienen, Hummeln, Heuschrecken und Schmetterlinge, die auf heimische Blüten angewiesen sind. Der Einheitsrasen hat sich durchgesetzt. Aber es geht auch anders. Geben Sie den Wiesenblumen in einem Teil des Gartens eine Chance! Das Netzwerk »Blühende Landschaft« bietet hierzu auf seiner Seite Informationsmaterial und Saatgut.

Netzwerk Blühende Landschaft

<http://www.bluehende-landschaft.de/nbl/nbl.3/index.html>

Ein Blumenrasen ist eine normale Rasenfläche, auf der Sie Blumen dulden, die sich nach und nach von alleine ansiedeln. Das sind Arten wie Gänseblümchen, Günsel, Braunelle, Klee, Schafgarbe, Gundermann, Habichtskräuter oder Ehrenpreis. Sie können aber auch nachhelfen und spezielles Saatgut in den zuvor vertikutierten Rasen einsäen. Düngen sollten Sie nicht. Diesen sehr strapazierfähigen Rasen können Sie regelmäßig – alle 2–3 Wochen in der Saison – mähen. Trotzdem blühen immer einige Kräuter.

Eine echte Blumenwiese wird nur zweimal jährlich gemäht und zwar im Juni und im September/Oktober, wenn die Pflanzen bereits Samen gebildet haben. Die Wiese sollte nur auf schmalen, gemähten Wegen betreten werden.

Ihr Blütenmeer ist nicht nur eine Augenweide, sondern auch eine Überlebensinsel für viele Insekten, die weitere Tiere wie Vögel oder Igel anlocken. Und Sie sparen Dünger, Wasser – und nicht zuletzt Zeit, die Sie nun zum Entspannen und Beobachten des vielfältigen Lebens auf Ihrer Wiese nützen können.



Tipp

Bei der Auswahl der Wiesenblumenmischung ist die Lage und die Bodenbeschaffenheit zu beachten. Wenn die vorgesehene Fläche bereits mit Rasen bewachsen ist, müssen die Grassoden abgetragen werden. Ein Einsäen in bestehende Rasenflächen funktioniert nicht.

Als Mähgerät ist die gute alte Sense für Pflanzen und Tiere das schonendste Werkzeug. In letzter Zeit werden wieder vermehrt Sensenkurse angeboten.

Wildblumen- und Staudenbeete

Auch ein- und zweijährige Blumen sowie mehrjährige Stauden und Zwiebelpflanzen bringen Farbe in den Garten.

Geben Sie den bewährten Stauden aus den Bauerngärten und Wildstauden den Vorzug! Sie sind pflegeleicht, robust und bieten Insekten einen reich gedeckten Tisch.

Berücksichtigen Sie bei der Auswahl den Standort, die Blütenfarbe, die Wuchshöhe und die Blütezeit! So haben Sie die ganze Vegetationsperiode Freude an Ihrem Staudenbeet.



Tipp

Schneiden Sie Ihre Wildblumen erst im Frühjahr bodennah ab, denn in den hohlen Stängeln überwintern Insekten und die Samen dienen Vögeln als Nahrungsquelle! Mit den ersten Eiskristallen entstehen außerdem bizarre und reizvolle Bilder. Lassen Sie in einem Garteneck auch ein wenig Wildwuchs zu! Brennnesseln sind Futterpflanzen für die Raupen vieler heimischer Schmetterlinge und die jungen Blätter eignen sich für die Zubereitung eines Salates.

Wildrosen und naturnahe Gartenrosen – ein Gedicht!

Für viele Gartenliebhaber ist die Rose die wahre Königin unter den Blumen. Dabei haben sie meist die so genannte Edelrose mit gefüllten Blüten vor Augen, die weder Nektar noch Pollen produziert und damit für unsere Insekten unbrauchbar ist! Oft hat sie auch ihren Duft eingebüßt.

Langsam erinnert man sich aber wieder an die natürliche Anmut der Wildrosen und naturnahen Gartenrosen. Sie locken mit ihren ungefüllten Blüten und ihrem unwiderstehlichen Duft Bienen, Hummeln, Käfer und Schmetterlinge an. Und im Herbst freuen sich Mensch und Tier über die wohlschmeckenden Hagebutten.

Naturnahe Gartenrosen müssen Sie nicht spritzen und gießen. Es gibt sie in verschiedenen Höhen, Wuchsformen und Blütenfarben. Sie können als einzelner Strauch oder als Gruppe gepflanzt oder auch in eine Wildstrauchhecke integriert werden. Fragen Sie in gut sortierten Baumschulen und Gärtnereien nach! Siehe Liste verschiedener Arten im Anhang!





Rezept für Rosenblütensirup

Portionen: 4 Flaschen
Zubereitungszeit: 120 Minuten

80 g frische Rosenblüten
500 g Bio-Rohrzucker
2 St. Bio-Zitronen
700 ml Wasser

Schritt 1

Die handverlesenen Rosenblüten ohne Kelchansatz mit dem Saft der Zitronen, Wasser und Zucker in einem Mixer pürieren. Den Rosenblüten-Sirup in einem verschlossenen Glas 24 Stunden ziehen lassen. Am nächsten Tag aufkochen, grob abfiltern (wer mag, kann ein paar Rosenblütenstückchen darin lassen), erneut kurz aufkochen und in verschließbare Flaschen abfüllen. Sofort heiß verschließen, damit ein Vakuum entsteht.

Schritt 2

Man kann den Sirup mit einem Rosenblatt in Eiswürfelbehälter geben und einfrieren. Für Getränke ein Hit.

Grünes und Buntes erklimmt Wände, Zäune und Pergolen

Mit Kletterpflanzen gewinnen Sie an Gartenfläche dazu, indem Sie die dritte Dimension nützen. Kletterpflanzen am Haus beleben mit ihrem frischen Grün, ihren Blüten, Früchten und der bisweilen prächtigen Herbstfärbung eintönige Fassaden. Außerdem bieten sie dem Haus im Winter einen Kälte-, im Sommer einen Wärmeschutz. Sie schützen die Fassade vor Verwitterung. Sie filtern Staubpartikel aus der Luft und bieten Vögeln Lebensraum.

Fast alles lässt sich begrünen: Haus- und Garagenwände, Schuppen, Mülleimerstandplätze, Komposthaufen, Baumstümpfe. Kleinwüchsige Kletterpflanzen können Sie auch in Kübeln pflanzen. Sie eignen sich damit auch für den Balkon.

Bei freistehendem Gerüst (Pergolen, Lauben oder Rosenbögen) können Kletterpflanzen auch als Sonnen-, Wind- und Sichtschutz sowie als Raumteiler dienen.

So manche Vorurteile sind inzwischen widerlegt:

- Die Haftwurzeln von Selbstklimmern schaden intaktem Putz nicht. Wenn Sie dennoch Angst davor haben, wählen Sie lieber nicht selbstklimmende Arten.
- Begrünte Wände werden nicht feucht, sondern sind eher vor Feuchtigkeit geschützt.
- Spinnen und Insekten dringen nicht in die Wohnung ein, sondern bleiben im grünen Pelz und werden dort von Vögeln vertilgt.





Unser Tipp

Manche Kletterpflanzen entwickeln eine ungeahnte Kraft wie Efeu oder die beliebte Glyzinie (auch Blauregen genannt). Sie kriechen unter Dachziegel und Holzverschalungen. Deshalb sind eine regelmäßige Kontrolle und ein rechtzeitiger Rückschnitt erforderlich.



Bei der Pflanzenwahl unterscheidet man mehrjährige und einjährige Arten, immergrüne und sommergrüne Arten, außerdem Selbstklimmer mit Haftwurzeln und Schlingpflanzen, die eine Kletterhilfe benötigen. Letzteren verhilft man mit einem Rankgerüst, mit gespannten Drähten, Stahlseilen oder einfach mit einer anderen selbstklimmenden Pflanze nach oben.

Bringen Sie Rankhilfen immer im Abstand von 5–10 cm zur Wand an, damit sich die Rank- und Schlingorgane der Pflanzen gut herumwinden können!

Obstspalier oder echter Wein an der sonnigen Hauswand sind nicht nur schön, sondern liefern auch köstliche Früchte.

Wasser ist Leben

Natürlich gestaltete Wasserflächen sind Oasen der Ruhe und Beschaulichkeit. Mit ihren Sumpf- und Wasserpflanzen bieten sie Lebensraum für zahlreiche nützliche Kleintiere und ergänzen somit den Naturgarten um einen wertvollen Lebensbereich.

Ein Teich beansprucht nur wenige Quadratmeter Ihres Gartens, denn wichtiger als die Größe der Wasserfläche ist eine halbschattige Lage mit 4–6 Sonnenstunden am Tag und die Gestaltung der verschiedenen Zonen vom Ufer über Sumpf- und Flachwasserzone bis zum frostfreien Tiefwasserbereich.

Für die gebräuchlichste Art der Teichmuldenabdichtung wird Folie benutzt. Der Umwelt zuliebe sollten Sie aber PVC-freie Folien verwenden.

Die Bepflanzung der verschiedenen Zonen mit winterfesten, der Wassertiefe angepassten Pflanzen und eine abwechslungsreiche Ufergestaltung mit Steinen, Totholz und heimischen Stauden garantieren ein reichhaltiges Leben im und am Teich. Vermeiden Sie senkrecht abfallende oder gar überhängende Teichränder! Sie sind Todesfallen für viele Tiere.

Goldfische sind im naturnahen Teich tabu. Als Laichräuber schaden sie dem Nachwuchs von Libellen und Amphibien, und die Fütterung beeinträchtigt die Wasserqualität durch Nährstoffeintrag. Erfreuen Sie sich lieber an der Vielfalt, die Ihnen unsere heimische Natur bietet!



Tipp

Klares Teichwasser ist auch ohne chemische Zusätze und energiefressende Filterpumpen erreichbar. Nährstoffzehrende Pflanzen wie Krebschere und die Befüllung und Nachspeisung des Teiches mit Regenwasser beugen dem Nährstoffüberschuss und damit der Algenplage vor. Teichmuscheln aus dem Fachhandel filtern und klären zuverlässig und umweltfreundlich Ihr Teichwasser.





Naturerlebnis

Die Teichfauna mit Wasserläufern, Rückenschwimmern, Gelbrandkäfern und Fröschen bietet nicht nur für Kinder abenteuerliche Naturerlebnisse.

Zu den interessantesten Beobachtungen zählt der Schlupf der Großlibellen, deren Larven an sonnigen Sommertagen schon vor Sonnenaufgang an Pflanzen aus dem Wasser steigen und sich in wenigen Stunden zu fertigen Libellen wandeln.



Bitte nicht!

Die Entnahme von Tieren, Amphibienlaich und geschützten Pflanzen aus der Natur ist verboten und auch selten erfolgreich. Warten Sie lieber ab, welche Tiere Ihr neues Biotop entdecken! Auch das Ausbringen nichtheimischer Tiere in die Natur ist unzulässig.

Aus dem eigenen Garten frisch auf den Tisch

Wer einmal frisches Gemüse, würzige Kräuter und schmackhaftes Obst oder Beeren aus eigenem Anbau gekostet hat, möchte auf einen Nutzgarten nicht mehr verzichten.

Schon auf kleinen Flächen in sonniger bis halbschattiger Lage kann ein Teil des Eigenbedarfs an Frischgemüse und Beeren gedeckt werden. So können Sie Klassiker wie Tomaten, Gurken oder Radieschen ernten und in einem leckeren Salat verwerten. Aber auch selbst geerntete Zucchini, Bohnen, Brokkoli oder Zwiebeln können zu einem gelungenen Essen beitragen.

Ein Kräuterbeet oder eine Kräuterspirale liefern aromatische Zutaten für Ihre Speisen und bereichern mit ihrem Duft und ihrer Farben- und Formenvielfalt die Sinne. Bei Platzmangel im Garten eignet sich die Kräuterspirale, denn sie kann unfruchtbare Stellen in Ihrem Garten beleben. Durch den spiralförmigen Aufbau können verschiedene Kräuter mit unterschiedlichen Ansprüchen angepflanzt werden. Am unteren Ende der Spirale wird ein kleiner Teich angelegt.

Ihre Kräuterspirale können Sie zum Beispiel so von oben nach unten bepflanzen:

1. Abschnitt

Kräuter, die Trockenheit und Sonne lieben (wie Lavendel, Salbei, Thymian)

2. Abschnitt

Kräuter, die es trocken, aber weniger sonnig mögen (wie Basilikum, Kümmel oder Oregano)

3. Abschnitt

Kräuter, die feuchten Boden bevorzugen (wie Schnittlauch, Rauke, Kerbel oder Petersilie)

4. Abschnitt

Wasserliebende Kräuter (wie Brunnenkresse)

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

<http://www.mein-gartenbuch.de/kraeuterspirale>

Sind kleine Kinder im Haus, sollte ein Beet, das diese selbst gestalten und pflegen dürfen, nicht fehlen. Ihre Kinder entdecken schon bald den vorzüglichen Geschmack von knackigen Radieschen und anderem gesunden Gemüse, wenn sie es selbst anbauen und ernten dürfen.





Hilfe für nützliche Helfer

Die meisten Tiere im naturnahen Garten helfen dem Gärtner bei seiner Arbeit. Deshalb sollten sie uns willkommen sein. Sie sorgen für spannende Beobachtungen und gewähren uns einen Einblick in die Zusammenhänge des Lebens. Aber auch die ungeliebten Gäste gehören dazu und sollten, so gut es geht, toleriert werden.

Nisthilfen für Vögel

Naturnahe Gärten ziehen Vögel magisch an, denn dort finden sie Nahrung und Nistplätze. Einige von ihnen wie Amseln, Drosseln, Buchfinken und Zaunkönige legen ihre Nester in versteckten Nischen, in Bäumen, dichten Hecken und dornigen Sträuchern an. Schneiden Sie deshalb Hecken und Sträucher nicht von März bis September zurück! Andere sind so genannte Höhlenbrüter wie Blau- und Kohlmeisen, Spatzen, Stare, der Gartenrotschwanz oder der Kleiber. Diesen kann man helfen, indem man Nistkästen in Bäumen, unter Dachvorsprüngen oder an Wänden aufhängt. Hängen Sie die Nistkästen mit dem Flugloch nach Südosten auf! Es dürfen ruhig mehrere Kästen mit unterschiedlich großen Fluglöchern und auch halboffene Höhen sein. Nicht belegte Kästen dienen eventuell Vögeln als Schlafhöhle, bisweilen werden sie auch von Insekten oder Fledermäusen genutzt.



Tipp

Ruhig Blut beim Anblick aufgeworfener Erdhügel im Rasen! Vielleicht legt sich der Ärger des Gärtners wieder, wenn er sich bewusst macht, dass der Maulwurf unzählige Larven, Würmer und Käfer vertilgt – im Gegensatz zu Wühlmäusen, die sich von Pflanzen ernähren. Die lockere Erde ist gut brauchbar für das Befüllen der Blumentöpfe. Und der Rasen wächst rasch wieder zu.





Was kann ich für die Bienen tun?

Honigbienen, Hummeln und Solitärbiene leisten einen wesentlichen Beitrag für die Bestäubung vieler Pflanzen in Natur und Landwirtschaft. Wer Obst und Gemüse in seinem Garten hat, profitiert sehr von den vielen kleinen Helfern, welche von den Blüten angelockt werden. Gerade die Vielfalt der Bienen sichert nicht nur die Erträge bei unterschiedlichen Wetterbedingungen, sondern sorgt auch dafür, dass der Garten sowohl etwas fürs Auge als auch für die Ohren bietet. Ein schöner Garten muss summen!

Die Honigbienen haben einen sehr großen Aktionsradius und finden bei gutem Wetter auch von einem entfernten Bienenstand den Weg in Ihren Garten. Wer seinen Honig beim örtlichen Imker kauft, sorgt dafür, dass dieser kostenlose Bestäubungsservice auch für die Zukunft gewährleistet bleibt.

Hummeln und Wildbienen fliegen nicht so weit und hier ist es wichtig, dass im Garten nicht nur attraktive Pflanzen, sondern auch viele verschiedene Nistmöglichkeiten vorhanden sind. Welche Pflanzen geeignet sind und wie man seinen Garten zu einem Lebensraum für möglichst viele Bienenarten macht, erfährt man z.B. beim Netzwerk Blühende Landschaft:

<http://www.bluehende-landschaft.de>

Natürlich ist es wichtig, darauf zu achten, dass keine bienengefährlichen Pestizide bei der Pflege des Gartens eingesetzt werden. Wer Pflanzen im Handel kauft, sollte sich auch genau darüber informieren, welche Pflanzenschutzmittel und Beizmittel verwendet wurden, damit die attraktive Blütenpracht nicht zur Falle für die Bienen wird. Wirkstoffe wie Imidacloprid, Chlothianidin, Thiametoxam oder Thiacloprid gehören nicht in einen bienenfreundlichen Garten.

Nisthilfen für Wildbienen, Hummeln und Co.

Die meisten dieser Hautflügler – wie Wildbienen und Hummeln – sind völlig harmlos. Zudem leisten sie unschätzbare Dienste bei der Blütenbestäubung. Oder sie vertilgen Insekten, die der Gärtner gern loswerden möchte. Diese Aufgabe übernehmen Wespen und Hornissen. Beide sind friedfertig, solange man sie nicht stört. Marienkäfer und ihre Larven, Ohrwürmer und Schwebfliegen machen sich über die Blattläuse her.

Nester von Wildbienen sind je nach Art in Pflanzenstängeln, abgestorbenem Holz, in leeren Schneckenhäusern oder an Felsen zu finden. Gut zwei Drittel aller Arten jedoch nisten im Boden. Bezüglich der Wahl des Nistplatzes, der Baumaterialien und der Pollen- und Nahrungspflanzen sind die meisten Wildbienen hochspezialisiert.

Auch wenn viele Arten der Wildbienen aufgrund ihrer ganz speziellen ökologischen Ansprüche nicht im Wohnumfeld des Menschen existieren können, lässt sich mit kleineren Maßnahmen am Haus und im Garten viel für Wildbienen tun.

Eine Möglichkeit ist die Verbesserung der Nistmöglichkeiten. Letztendlich bedeutet dies nichts anderes als natürliche Nistplätze nachzuahmen. Es steckt aber sehr viel mehr dahinter als das Aufstellen von sog. »Insektenhotels«, zumal viele von den im Handel erhältlichen Fertigprodukten wenig taugen, z.T. sogar völlig unbrauchbar sind.





Geeignet ist trockenes, abgelagertes Hartholz von Laubbäumen, z.B. Buche, Esche, Obstbaum, Birke, Ahorn oder Eiche. Kein Weichholz (Pappel, Weide), kein Nadelholz oder Holz mit Anstrich oder Imprägnierung verwenden!

In diese Hölzer werden Löcher gebohrt und zwar:

- immer quer zur Faserrichtung, möglichst nicht ins Hirnholz (Stammscheiben sind deswegen eher ungünstig)
- mit Bohrloch-Durchmessern von 0,2 cm bis maximal 1,0 cm, Hauptanteil der Bohrlöcher bei 0,4 – 0,6 cm
- mit Bohrloch-Tiefen von 6 – 10 cm, hinten geschlossen, Holzblöcke also nicht durchbohren
- mit scharfen (neuen) Bohrern, um ein Ausfransen und Splintern zu vermeiden (glatte Außenkanten und Innenwände).

Nach dem Bohren müssen Bohrmehl, Faser- und Holzreste aus den Röhren entfernt werden, da sich Wildbienen sonst ihre Flügel daran verletzen können.

Es können auch hohle Stängel von Schilf, Naturstrohhalme oder Bambus verwendet werden. Ähnlich wie beim Holz ist auf glatte Kanten und Innenwände, auf die passenden Durchmesser (max. 10 mm), die Länge von mind. 6 cm zu achten und darauf, dass sie hinten geschlossen sind. Hohlraumbewohner benötigen solche Nisthilfen in waagrechter Lage.

Arten, die ihre Röhren selbst nagen, kann mit markhaltigen Stängeln von Holunder, Brombeere oder Königskerze geholfen werden, die senkrecht und einzeln an Zäunen o.Ä. fixiert werden müssen.



Buch-Tipps und Bauanleitungen:

- Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen. Leitfaden für Bau und Praxis – so gelingt's, von Werner David, pala verlag
- Wildbienen. Die anderen Bienen, von Paul Westrich, Verlag Dr. Friedrich Pfeil.
- <http://www.traunstein.bund-naturschutz.de/fileadmin/kreisgruppen/traunstein/download/Bauanleitung-Insektenhotel.pdf>



Aha

Wenn Sie Zweige von Baum- und Heckenschnitt im Randbereich des Gartens zu einem Haufen aufschichten, bieten Sie mit einem solchen Totholzhaufen Erdkröten, Igel, Spitzmäusen und Insekten ein ideales Versteck. Oft finden sich auch Vögel wie der Zaunkönig ein. Auch Laubhaufen, die Sie mit einigen Zweigen beschweren, sind Kinderstube und Winterquartier für viele Tiere.



Achtung

Die Motorisierung der Gartenarbeit greift weiter um sich. Zur Beseitigung des Herbstlaubes werden immer häufiger Laubsauger statt Besen und Rechen eingesetzt. Dem Turbo-Blas- und Saugstrom können aber Käfer, Spinnen, Tausendfüßler, Asseln und auch einige Amphibien kaum widerstehen. Sie werden eingesogen oder bleiben verletzt liegen. Bitte verzichten Sie deshalb auf diese Geräte! Auch Ihr Nachbar wird den fürchterlichen Lärm dieser Maschinen nicht vermissen. Unter Bäumen und Sträuchern kann das Laub liegen bleiben, es verbessert die Bodenstruktur.



*Gehörnte Mauerbienen
(Osmia cornuta)
bei der Paarung –
das Weibchen ist viel größer
als das Männchen.*

*Natternkopf-
mauerbiene*



Mauerbienen

Mauerbienen sind die typischen Bewohner von Insekten-Nisthilfen (»Bienen-Hotels«), die man auch im eigenen Garten gezielt anlocken und fördern kann. Sie besiedeln dort Hohlräume an sonnigen Flächen.

Zwei typische Bienen, die im Frühjahr häufig, oft auch in großer Zahl an den Nisthilfen zu finden sind, sind die Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) und die Fuchsrote Mauerbiene (*Osmia bicornis*). Ab Anfang März kann man die Männchen vor den Nisthilfen fliegen sehen. Sie warten auf schlüpfende Weibchen, um sich dann sofort mit diesen am Boden zu paaren.

Mauerbienen haben ihren Namen von ihrer Nestbauweise. Die einzelnen Brutzellen werden aus feuchter Erde oder Lehm in die Brutröhren gemauert. Am Ende wird das Loch mit einer Wand aus diesem Material verschlossen. Einige Arten benutzen auch Baumharz oder zerkaute Pflanzenfasern zum Zumauern.

Bei den Mauerbienen gibt es Generalisten, die eine Vielzahl von verschiedenen Pflanzen als Pollenquelle nutzen können – die Frühjahrsarten Gehörnte Mauerbiene und Fuchsrote Mauerbiene gehören dazu. Einige Spezialisten nutzen jedoch je nach Art nur wenige oder sogar nur eine einzige Pollenquelle. Die Natternkopf-Mauerbiene sammelt nur an einer einzigen Pflanze Futter: dem Natternkopf.

Ökologisches Düngen – Tipps und Tricks

Auch im naturnahen Garten sind Maßnahmen zum Schutz und zur Stärkung Ihrer Pflanzen sinnvoll. Doch verzichten Sie hierbei bitte auf mineralische Dünger, das schont die Umwelt. Es gibt viele wirksame Methoden, um dem Boden seine beispielsweise durch die Ernte entzogenen Nährstoffe wieder zurückzugeben und so das für die Nährstoffaufnahme der Pflanzen wichtige Bodenleben zu fördern.

Dünger

Eine zusätzliche Düngung auch mit organischem Dünger ist meist überflüssig und sollte, wenn überhaupt, nur gezielt und sparsam erfolgen. Berechnen Sie die notwendige Menge! Eine Bodenanalyse gibt Aufschluss über die vorhandenen Nährstoffe im Boden.

Mulchen

Mulchen ist das Abdecken der Beete mit Grünabfällen. Dafür kann Rasen- und Heckenschnitt oder Laub verwendet werden. Beete werden so vor Wind und Regen, aber auch vor Austrocknung geschützt. Auch nicht erwünschte Beikräuter werden von der Mulchdecke am Wachsen gehindert.





Gründüngung

Die Gründüngung ist ein weiterer natürlicher Dünger, der vor einer Neubepflanzung von brach liegenden Beeten genutzt werden kann. Pflanzenwurzeln lockern dabei die Erde und reichern sie mit Humus an. Auch die Gründüngung vermindert das Wachstum von unerwünschten Beikräutern und verbessert das Bodenklima. Werden Schmetterlingsblütler (Lupinen oder Kleearten) zur Gründüngung benutzt, wandeln diese Stickstoff aus der Luft zu pflanzenverfügbarem Stickstoff für die Pflanzen um.

Weitere hilfreiche Tipps finden Sie unter:

<http://www.mein-gartenbuch.de/oekologischer-duenger>

Kompost – zu schade für die Abfalltonne

In fast jedem Garten findet sich ein schattiger Platz für einen Komposthaufen oder einen Fertigkomposter. Ihre Gartenabfälle werden hier von Regenwürmern und Mikroorganismen kostenlos zu wertvoller Komposterde, dem »schwarzen Gold« des Gärtners, verwandelt. Bei richtiger Anlage und Beschickung des Komposthaufens erfolgt diese Umwandlung als völlig geruchsfreie Verrottung. Sie sparen damit Kosten für die Entsorgung und für Dünger oder Pflanzerde.

Ausführlichere Informationen rund um das Thema »Kompost« erhalten Sie unter:

<http://www.kompost-tipps.de>



Mischkulturen

Besonders bewährt hat sich der Anbau in Mischkulturen unter Berücksichtigung guter und schlechter Nachbarpflanzen. Hier unterstützen und schützen sich Pflanzen mit unterschiedlichen Ansprüchen gegenseitig. So sammeln Bohnen Stickstoff für die benachbarten Kohlpflanzen, und Tomaten schützen mit ihrem intensiven Geruch Lauch und Kohl vor Schädlingen.

Kräuterjauchen

Kräuterjauchen stärken und schützen Ihre Pflanzen, ohne Nützlingen zu schaden.

Hier eine einfache Anleitung für die Herstellung von Brennnesseljauche aus »Mein Gartenbuch«: Brennnesseln eignen sich ausgezeichnet für die Herstellung von Kräuterjauche, da sie viel Stickstoff beinhalten. Dazu werden die Pflanzen (ohne Blüte) zerkleinert und in einen Eimer gegeben. Anschließend wird der Behälter mit Wasser aufgefüllt. Um das Hineinfallen von Tieren zu vermeiden, sollte der Eimer mit einem Gitter (z.B. Kaninchendraht) verschlossen werden. Bis zur Gärung wird das Gemisch täglich umgerührt, um es mit Sauerstoff anzureichern. Nach etwa zwei bis drei Wochen ist Ihre selbst hergestellte Jauche einsatzbereit. Die Jauche kann jetzt im Verhältnis von 1:10 mit dem Gießwasser verdünnt und genutzt werden.

Nachzulesen unter:

<http://www.mein-gartenbuch.de/brennesseljauche>

Torf gehört ins Moor

Für Ihren Garten und Ihre Blumentöpfe gibt es besseres Material: ausgereifter Kompost. Torf hat keine Düngewirkung und ist für die meisten Pflanzen zu sauer. Für Moorbeetpflanzen wie Rhododendren, Azaleen und Heidelbeeren eignet sich Rindenhumus hervorragend.

Der Kauf von torfhaltiger Pflanzerde trägt zur weltweiten Zerstörung der letzten Moore bei. Moore sind unersetzliche Lebensräume für viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Moorbewohner – wie der Sonnentau, aber auch bestimmte Schmetterlinge, Heuschrecken oder Libellen – sind als Spezialisten genau auf diese Umgebung angewiesen.

Moore erfüllen auch wichtige Aufgaben im Wasserhaushalt und sind ein kostenloser Hochwasserschutz. Bei der Trockenlegung von Mooren werden zudem gigantische Mengen klimaschädlicher Treibhausgase freigesetzt.



Blüenträume auf Balkon und Terrasse

Auch auf Balkon und Terrasse kann eine grüne Oase entstehen.

Pflanzen filtern hier den Staub aus der Luft, produzieren Sauerstoff und sorgen für ein angenehmes Kleinklima. Es müssen aber nicht immer nur Geranien und Petunien sein. Verwöhnen Sie Ihre Sinne mit vielfältigen Duft- und Blütenpflanzen oder heimischen Wildpflanzen. Auch Schmetterlinge, Wildbienen und Hummeln können Sie damit hoch hinauflocken. So betreiben Sie aktiven Naturschutz auf dem Balkon.

Fast alles eignet sich zum Pflanzen in Töpfen, Kästen, Schalen und Kübeln. Nicht nur Einjährige, auch Stauden, Gräser, Farne, Zwiebelpflanzen, Kletterpflanzen und sogar Gehölze halten es viele Jahre in einem Gefäß aus. Ob Sie Ton, Kunststoff, Metall oder Holz für Ihre Pflanzgefäße wählen, bleibt allein Ihrem Geschmack überlassen. Stimmen sollte aber die Topfgröße im Verhältnis zur Wuchskraft der Pflanze. Denken Sie daran, einen größeren, mit Erde befüllten Tontopf kann man kaum bewegen. Mehrere davon können die Statik auf einem Balkon bis an die Grenze belasten.

Bei der Auswahl von Blumen spielt die Dauer der Sonneneinstrahlung die wichtigste Rolle. Die Ansprüche von Schattenpflanzen werden an einem Nord- oder Ostbalkon am besten erfüllt.





Übrigens

Bei einem rechtzeitigen Rückschnitt nach der ersten Blüte entwickeln viele Blumen einen zweiten Blütenflor.



Tipp

Im Topf mögen es die meisten Pflanzen etwas humoser, nährstoffreicher und feuchter als in der freien Natur. Etwas Dünger in Form von Kompost oder organischem Flüssigdünger im Frühjahr und Sommer tut den meisten Topfpflanzen gut.

Beachten Sie, dass manche Pflanzen keine Staunässe vertragen, andere dagegen gerne feuchte Füße haben, z.B. Tomaten!

Vergessen Sie nicht auch im Winter ein wenig zu gießen, wenn die Pflanzen unter dem Dach keinen Regen abbekommen! Das Unterlegen größerer Töpfe im Herbst mit 2–3 cm hohen Holzlatten verhindert Staunässe. Wenn die Gefäße frostsicher sind oder gegen Väterchen Frost verpackt werden, kann der Winter ruhig kommen.



Bitte nicht!

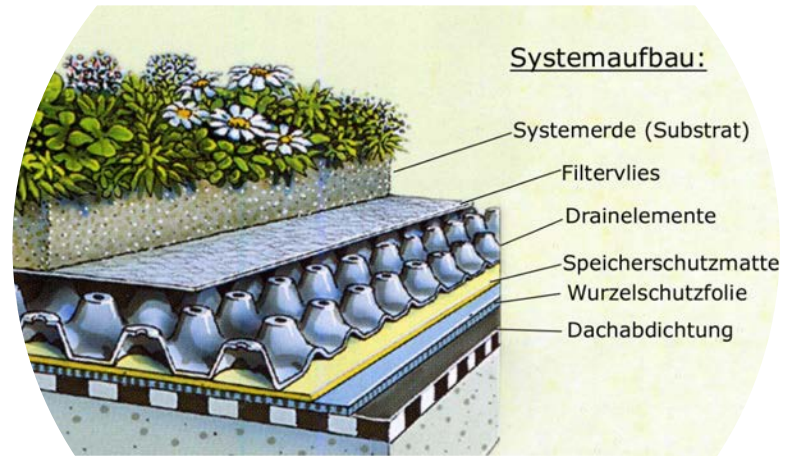
Der Nachbar unter Ihnen oder der Hausbesitzer möchte seine Wände nicht mit Gießwasserstreifen verunziert sehen. Vergessen Sie deshalb den Untersetzer nicht!



Blühende Dächer

Neuer Look für graue Dächer

Auf vielen Flachdächern herrscht leider immer noch graue Tristesse. Kieswüsten oder vollkommen »nackte« Dachabdichtungen bestimmen häufig das Bild. Dabei lassen sich diese Flächen mit moderner Technik ohne weiteres in kunterbunte Naturoasen verwandeln. Selbst einfache extensive Dachbegrünungen zaubern bereits eine erstaunliche Artenvielfalt aufs Dach. Fetthenne, Mauerpfeffer, Karthäusernelke oder Dachwurz, hinter diesen Namen verbergen sich Pflanzenarten, die in der Natur mit extremen Witterungsbedingungen bestens zurechtkommen und wenig Pflege benötigen. Optimale Voraussetzungen also für den Einsatz in luftiger Höhe. Bei geschickter Auswahl der Pflanzen wird das Dach so zu einem begehrten Aufenthaltsort für Bienen und Schmetterlinge und bietet gleichzeitig bunte Farbtupfer von Mai bis September.



Begrünte Dächer schützen außerdem die Dachabdichtung und verbessern die Energiebilanz des Gebäudes. In den Sommermonaten profitieren die Hausbewohner zusätzlich von der kühlenden und hitzeabschirmenden Wirkung der natürlichen Dachabdeckung.

Den Schlüssel zum Erfolg liefert ein fachgerechter, mehrschichtiger System-Aufbau, der optimale Wuchsbedingungen und eine sichere Drainageleistung gewährleistet. Auch die Ausführung durch erfahrene Fachbetriebe trägt zum Erfolg bei.



Tipp

Für die Dächer von Garagen und Carports bietet der Fachhandel günstige Fertigpakete für die Begrünung im „Do-it-yourself-Verfahren“ an. Planungshilfe durch Fachberater und Prüfung der Dachlast sind hier angesagt.



Aha

Unter bestimmten Voraussetzungen können Sie mit einer Dachbegrünung Abwassergebühren sparen, denn Ihr Gründach hält Regenwasser zurück. Auskunft erteilen die Stadtwerke.



Pflanzlisten

Auswahl von Großsträuchern und kleinen bis mittelgroßen Bäumen

Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe (m)	Blühmonat	Blütenfarbe	Besonderheit
Blasenstrauch	Colutea arborescens	2 – 3,5	6 – 9	gelb	braune Fruchtschoten, sonnige Lage
Eibe	Taxus baccata	7 – 10	5 – 6	unscheinbar	Nadelgehölz, rote Früchte, giftig
Faulbaum	Rhamnus frangula	2 – 4	4 – 8	grün-weiß	feuchte, saure Böden, schwarze Beeren
Feldahorn	Acer campestre	5 – 12	5 – 6	grün	Herbstfärbung
Grauweide	Salix cinerea	5	4 – 5	gelb-grün	feuchter Boden
Gewöhnlicher Liguster	Ligustrum vulgare	3 – 5	6	weiß	duftend, schwarze Beeren, z. T. immergrün
Gewöhnlicher Schneeball	Viburnum opulus	2 – 4	5 – 6	weiß	eher feuchter Boden, rote Beeren, Herbstfärbung
Hainbuche	Carpinus betulus	5 – 20	3 – 4	grün	Herbstfärbung, Blätter lange haftend
Haselnuss	Corylus avellana	4 – 6	3 – 4	gelb	Nüsse, Herbstfärbung
Korbweide	Salix viminalis	4 – 7	3 – 4	grün	
Kornelkirsche	Cornus mas	3 – 5	3 – 4	gelb	essbare rote Früchte
Kreuzdorn	Rhamnus catharticus	2 – 4	5 – 6	grün	schwarze Beeren
Mehlbeere	Sorbus aria	6 – 12	6	weiß	essbare rote Beeren
Mispel	Mespilus germanica	2 – 5	5 – 6	weiß	verwertbare braune Früchte
Ohrweide	Salix aurita	2 – 3	4	gelb-grün	feuchte, saure Böden
Pfaffenhütchen	Euonymus europaeus	3 – 5	5 – 6	weiß	orangerote Früchte, giftig, Herbstfärbung
Purpurweide	Salix purpurea	4 – 6	3 – 5	rot-gelb	
Rotbuche	Fagus sylvatica	25	5	unscheinbar	Herbstfärbung, Blätter bis zum Frühjahr haftend
Roter Hartriegel	Cornus sanguinea	3 – 4	5 – 6	weiß	schwarze Früchte, Herbstfärbung
Salweide	Salix caprea	3 – 5	3 – 4	gelb	
Schwarzer Holunder	Sambucus nigra	7	5 – 6	weiß	verwertbare schwarze Beeren
Sanddorn	Hippophae rhamnoides	3 – 5	3 – 5	braun	sonne- und kalkliebend, essbare orangerote Beeren
Schlehe	Prunus spinosa	4	4	weiß	verwertbare blaue Beeren
Steinweichsel	Prunus mahaleb	5 – 10	4 – 5	weiß	Duft, essbare schwarzrote Früchte, sonnige Lage
Stechpalme	Ilex aquifolium	3 – 5	5 – 6	weiß	Immergrün, giftige rote Beeren
Traubenkirsche	Prunus padus	10 – 15	4 – 5	weiß	Duft, essbare schwarze Früchte
Traubenholunder	Sambucus racemosa	2 – 3	4	gelb-grün	saurer Boden, rote Beeren
Vogelbeere, Gewöhnliche Eberesche	Sorbus aucuparia	10 – 15	2	weiß	verwertbare blaue Beeren, Herbstfärbung
Vogelkirsche	Prunus avium	15 – 20	4 – 5	weiß	essbare schwarzrote Früchte
Wildbirne	Pyrus pyraster	10 – 15	4 – 5	weiß	kalkliebend, essbare Früchte
Weißdorn (Zweigriffeliger)	Crataegus laevigata	3 – 5	5	weiß	rote Beeren
Weißdorn (Eingriffeliger)	Crataegus monogyna	3 – 5	5	weiß	rote Beeren
Wolliger Schneeball	Viburnum lantana	3 – 4	5	weiß	schwarze Beeren

Auswahl von kleinen bis mittelgroßen Sträuchern

Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe (m)	Blühmonat	Blütenfarbe	Besonderheit
Alpenjohannisbeere	Ribes alpinum	0,5 – 1,5	4 – 5	grüngelb	Duft, rote Beeren
Berberitze, Sauerdorn	Berberis vulgaris	2 – 2,5	5 – 6	gelb	Duft, essbare rote Früchte
Blaue Heckenkirsche	Lonicera caerulea	1 – 1,5	4 – 5	gelb	schattige, feuchte Lage, blaue Beeren
Buchs	Buxus sempervirens	1 – 2	4 – 5	gelbgrün	
Dornige Hauhechel	Ononis spinosa	0,2 – 0,5	5 – 8	rot	treibt im Frühjahr von unten neu aus
Felsenbirne	Amelanchier ovalis	2 – 2,5	4 – 5	weiß	essbare blaue Früchte, Herbstfärbung
Gemeine Brombeere	Rubus fruticosus	1 – 2	6 – 8	weiß	Wildform, essbare schwarze Früchte, wuchernd & kletternd
Gewöhnliche Pimpernuss	Staphylea pinnata	1 – 3	5 – 6	gelbweiß	auffällige Blasenfrüchte
Kopfginster	Cytisus supinus	0,2 – 0,5	5 – 8	gelb	sonnige, trockene Lage
Mannsblut	Hypericum androsaemum	0,5 – 0,8	6 – 8	gelb	schattige, feuchte Lage, rote und schwarze Beeren
Regensburger Geißklee	Cytisus ratisbonensis	0,3 – 0,8	4 – 5	gelb	trockene, warme Lage
Roter Geißklee	Cytisus purpureus	0,2 – 0,5	4 – 5	rot	trockener, kalkhaltiger Boden
Rote Heckenkirsche	Lonicera xylosteum	2 – 3	5	gelbweiß	rote Beeren
Rote Johannisbeere	Ribes rubrum	0,5 – 1	5	gelbweiß	Wildform, essbare Früchte
Seidelbast	Daphne mezereum	0,5 – 1,5	3 – 4	rosa	Duft, feuchte Lage, giftig
Schwarzer Geißklee	Cytisus nigricans	0,5 – 1	6 – 8	gelb	Duft
Schwarze Johannisbeere	Ribes nigrum	0,5 – 1,5	4 – 5	grünrot	Wildform, schattige, feuchte Lage, essbare Früchte
Sommerflieder	Buddleja davidii	2 – 3	6 – 9	lila, blau u. a.	Duft, Schmetterlingsstrauch
Stachelbeere	Ribes uva-crispa	0,6 – 1,5	4 – 5	grüngelb	Wildform, schattige Lage, essbare Früchte
Strauchfeue	Hedera helix var. arborescens	0,5 – 1	9 – 11	grünbraun	Altersform des Efeus, immergrün, schwarze Früchte, giftig
Strauchkronwicke	Coronilla emerus	1 – 2	4 – 8	gelb	sonnige Lage, kalkhaltiger Boden
Zwergliguster	Ligustrum vulgare Compactum	0,8 – 1,2	6 – 7	weiß	immergrün
Zwergschneeball	Viburnum opulus Compactum	0,8 – 1,2	5 – 6	weißgelb	Herbstfärbung

Auswahl von Wildrosen

Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe (m)	Blühmonat	Blühfarbe	Besonderheit
Alpenheckenrose	Rosa pendulina	1 – 1,5	5 – 8	rot	Duft, schattenverträglich
Apfelrose	Rosa villosa	0,5 – 2	5 – 6	rot	große, essbare Früchte
Bibernellrose	Rosa pimpinellifolia	1,5	5	weiß	sonnige, trockene Lage, Duft, essbare schwarze Früchte
Blaugüne Rose	Rosa vosagiaca	1 – 1,5	6 – 7	rosa	Duft, essbare Früchte
Buschrose	Rosa corymbifera	1,5 – 2,5	6 – 7	hellrosa, weiß	sonnige, warme Lage
Essigrose	Rosa gallica	0,5 – 1	6 – 7	rot	Duft
Filzrose	Rosa tomentosa	0,5 – 2	6 – 7	weiß	Duft, essbare Früchte
Hechtrose, Rotblätt. Rose	Rosa glauca, rubrifolia	1 – 3	6 – 7	rot-weiß	Sonne, blaurotes Laub, essbare Früchte
Hundsrose	Rosa canina	1,5 – 5	6 – 7	hellrosa	Duft, essbare Früchte
Kleinblütige Rose	Rosa micrantha	1,5 – 2	6 – 7	hellrosa	Duft
Kriechrose	Rosa arvensis	0,5 – 1	6	weiß	als Kletterrose (bis 2,5 m) oder Bodendecker, Duft
Lederrose	Rosa caesia	1 – 1,5	6	rosa	Sonne
Raublätrige Rose	Rosa jundzillii	0,5 – 2	5 – 6	dunkelrosa	Duft, essbare Früchte
Weinrose	Rosa rubiginosa	1,5 – 2,5	5 – 6	rosa-weiß	Duft, essbare Früchte
Zimtrose	Rosa majalis	1 – 1,5	5 – 6	lilarosa	auch Halbschatten und auf feuchtem Boden, Duft

Mischkulturtablelle

┆ gute Nachbarn

┆ schlechte Nachbarn

	Buschbohnen	Endivien	Erbsen	Erdbeeren	Fenchel	Gurken	Karotten	Kartoffeln	Knoblauch	Kohlarten	Kohlrabi	Kopfsalat	Lauch	Mais	Mangold	Petersilie	Pflücksalat	Radieschen / Rettich	Sellerie	Spinat	Stangenbohnen	Tomaten	Zucchini	Zwiebeln
Buschbohnen	-		●		●	●			●	●	●	●	●		●		●	●	●			●		●
Endivien		-			●					●			●								●			
Erbsen	●		-		●		●	●	●	●	●	●	●					●			●	●		
Erdbeeren				-					●	●		●	●					●						●
Fenchel	●	●	●		-	●						●					●				●	●		
Gurken	●				●	-			●	●			●					●	●		●			●
Karotten			●				-		●				●		●			●				●		●
Kartoffeln			●					-		●	●								●	●		●		
Knoblauch	●		●	●		●	●		-	●											●	●		
Kohlarten	●	●	●	●		●		●	●	-		●	●		●		●	●	●	●	●	●		●
Kohlrabi	●		●				●				-	●	●					●	●	●	●	●		
Kopfsalat	●		●	●	●					●	●	-	●			●		●	●		●	●		●
Lauch	●	●	●	●		●	●			●	●	●	-						●		●	●		
Mais												●		-					●		●	●		
Mangold	●					●				●					-			●						
Petersilie												●				-		●				●		
Pflücksalat	●				●					●							-	●				●		
Radieschen / Rettich	●		●	●		●	●			●		●			●	●	●	-		●	●	●		
Sellerie	●				●			●		●	●	●	●	●					-		●	●		
Spinat							●			●								●		-	●	●		
Stangenbohnen		●	●		●	●			●	●	●	●	●	●				●	●	●	-		●	●
Tomaten	●		●		●		●	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●		●		
Zucchini																					●		-	●
Zwiebeln	●			●		●	●			●		●									●		●	-

Adressen



**Kreisverband für
Gartenkultur und Landespflege
Weilheim-Schongau e. V.**

Geschäftsstelle
Pütrichstr. 8
82362 Weilheim
Tel. 0881/681 – 1207
h.grosser@lra-wm.bayern.de
www.gartenbauvereine-wm-sog.de
www.gartenbauvereine.org



**BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe
Weilheim-Schongau**

Hofstraße 6
82362 Weilheim
Tel. 0881/2995
Fax 0881/9278345
bn.weilheim@t-online.de
www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de



Umweltinitiative Pfaffenwinkel e. V.

c/o Leo Barnsteiner
Bergstr. 7
86971 Peiting
info@uip-online.de
www.uip-online.de

Deutscher Dachgärtner Verband e. V.
www.dachgaertnerverband.de

Ein besonderer Dank an die Stadt Penzberg für die Unterstützung bei der Realisierung dieser Broschüre!

Die 2. Ausgabe wird durch den Landkreis Weilheim-Schongau im Rahmen der Aktion »Gemeinsam für Biene, Hummel & Co.« und durch den Landkreis Landsberg am Lech im Rahmen der Aktion »Das Jahr der Biene« finanziert.



**Praxisbeispiele gefragt?
Seele baumeln lassen?**

Besuchen Sie die Aktionen des Netzwerks Gartenwinkel-Pfaffenwinkel!
www.gartenwinkel-pfaffenwinkel.de

Weitere Fachinformationen:

Naturgarten e. V.

Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung
www.naturgarten.org

Kontakt zur Regionalgruppe:
regionalgruppe-werdenfels@naturgarten.org



Impressum



Herausgeber *Kreisverband für Gartenkultur und Landespflege Weilheim-Schongau e. V.
in Zusammenarbeit mit:
BUND Naturschutz in Bayern e. V. – Kreisgruppe Weilheim-Schongau und OG Penzberg
Umweltinitiative Pfaffenwinkel e. V. im Landkreis Weilheim-Schongau*

Texte *Hannelore Jaresch, Heike Grosser, Wolfgang Ansel, Walter Haefeker,
Dr. Andreas Fleischmann, Susann-Kathrin Huttenloher*

Redaktion *Hannelore Jaresch, Heike Grosser, Projektgruppe Studenten der KSH Benediktbeuern
(Leonie Christl, Felix Siegmann, Jasmin Wandinger, Timo Weier)*

Fotos *Hans Knetsch (60), Hannelore Jaresch (8), Leonie Christl (3), Dr. Andreas Fleischmann (3),
Deutscher Dachgärtner Verband (2), Werner Böglmüller (1), Maria Christl (1),
Roberta Leimbach (1), Christine Stedele (1)*

Design *Sabine Groß, München
contact@sabine-gross.com
www.sabine-gross.com*

Druck *Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
Nachdruck auch auszugsweise ohne Zustimmung
des Herausgebers nicht gestattet.
Weilheim, Mai 2018, 2. Auflage, 20.000 Stück
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier*



+ Ökodruckfarben
+ 100% Recyclingpapier
+ 100% Ökostrom
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt